

ZEN-Schatzkammer

(Einführung in Dôgens Shobôgenzô)

Autor: Yudo J. Seggelke

49. Buddhas Wahrheit und die Ablehnung der getrennten buddhistischen Schulen (*Butsudô*)

Meister *Dôgen* war tief davon überzeugt, dass es nur eine einzige Wahrheit im Buddhismus gibt, die von dem Genie *Gautama Buddha* etwa 500 Jahre vor der Zeitenwende entwickelt und gelehrt wurde. In diesem Kapitel arbeitet er in ganz eindeutiger Weise heraus, dass es sinnlos und gefährlich ist, den Buddha-Dharma in einzelne Schulen aufzuspalten und diese getrennt zu benennen. Es kann dann nämlich vorkommen, dass sich die jeweiligen Anhänger hinter dem Namen verschanzen, gegeneinander argumentieren und sich sogar bekämpfen. An anderer Stelle macht *Dôgen* deutlich, dass insbesondere die Unterscheidung in *Hînayâna*, also der frühe Buddhismus, und *Mahâyâna* nicht sinnvoll sei, weil es sich immer nur um eine einzige große und umfassende buddhistische Lehre handle. Er betont im *Shôbôgenzô* auch, dass es nicht vertretbar ist, dass nur die wörtlich übermittelten alten indischen Sûtras als authentisch gelten würden und alles andere, zum Beispiel die chinesischen Schriften späterer Meister, als unglaubwürdig abgelehnt werde. *Dôgen* nennt die großen Meister in China wie *Bodhidharma*, *Daikan Enô*, *Seppô*, *Gensa* und nicht zuletzt *Tendô Nyojô* häufig die „ewigen Buddhas“, sodass deren wörtliche Überlieferungen zweifellos der authentische Buddha-Dharma sind.

Die Übungspraxis des Zazen führt er direkt auf *Gautama Buddha* zurück. Wir wissen heute, dass es sich dabei um Yoga-Haltungen handelt, die mit großer Wahrscheinlichkeit in der alten Indus-Kultur vor dem Eintreffen der Indo-Europäer in Indien entwickelt wurden und sich zur Zeit *Buddhas* bereits in die Kultur integriert hatten. Die Yoga-Haltungen wurden den Schülern und Wahrheitssuchenden von den damaligen Lehrern und Heiligen gewiss gründlich vermittelt. *Gautama Buddha* spricht in seinen Lehrreden häufig davon, dass seine Schüler sich mit gekreuzten Beinen, also im Lotos-Sitz, an einem ruhigen und geschützten Ort, zum Beispiel unter großen Bäumen, niederlassen sollten, um zu praktizieren. Beim Achtfachen Pfad zur

Überwindung des Leidens ist die Zazen-Praxis in Form des Samâdhi an achter Stelle genannt.

Den Buddha-Dharma bezeichnet *Dôgen* als „*Schatzkammer des wahren Dharma-Auges*“, wobei der Begriff „Auge“ nicht zuletzt bedeutet, dass es sich um den Kern, das Wesentliche oder die Essenz des Buddhismus handelt.

Dôgen hebt hervor, dass der wahre Buddhismus von einem lebenden Meister auf den anderen übertragen worden ist, sodass es zum Beispiel von *Gautama Buddha* aus 33 Nachfolger im Dharma bis zu *Daikan Enô* gibt und dieser als 33. Buddha bezeichnet wird. Er führt aus:

„Von Shâkyamuni Buddha ausgehend bis zu Sokei (Daikan Enô) erhielten 34 Vorfahren im Dharma diese Übertragung. Jede einzelne dieser Übertragungen ist dasselbe wie die Begegnung zwischen Mahâkâshyapa und dem Tathâgata und sie ist die vollkommene Übereinstimmung zwischen dem Tathâgata und Mahâkâshyapa. Deshalb wurde die Schatzkammer des wahren Dharma-Auges immer unter vier Augen von einem rechtmäßigen Nachfolger zum nächsten weitergegeben. Das wahre Leben des Buddha-Dharma ist nichts anderes als diese authentische Weitergabe.“

Nach dieser Feststellung ist es tatsächlich unsinnig, irgendwelche sogenannten buddhistischen Schulen nach späteren Meistern zu bezeichnen, die selbst überhaupt nicht daran gedacht haben, dass sich eine solche Schule abtrennt und nach ihnen benannt wird. *Dôgen* rät sogar, den Begriff „Zen“ mit Vorsicht zu verwenden, damit nicht der Eindruck entstehe, es gäbe eine getrennte Zen-Schule, die sich vom authentischen Buddha-Dharma unterscheidet und eigenständig in China entwickelt worden sei. Er formuliert in seiner drastischen Art:

„Menschen, die sich selbst zu einer der sogenannten Zen-Schulen zählen, sind Dämonen, die Buddhas Wahrheit herabsetzen“ und fügt hinzu, dass sie „*ungebetene Feinde der Buddhas und Vorfahren*“ seien. Dann fährt er fort: *„Wer hat eigentlich die Bezeichnung ‚Zen-Schule‘ erfunden? Keiner der Buddhas und Vorfahren im Dharma hat diesen Namen jemals verwendet. Denkt daran, dass der Name ‚Zen-Schule‘ von Dämonen und Teufeln erfunden wurde.“*

Dôgen wirbt eindringlich dafür, dass wir für die buddhistische Lehre den Begriff „*Schatzkammer des wahren Dharma-Auges*“ verwenden. Laut *Lotos-*

Sûtra sagte *Gautama Buddha* nach der Dharma-Übertragung auf *Mahâkâshyapa*: „*Ich besitze die Schatzkammer des wahren Dharma-Auges und gebe sie an den Mahâkâshyapa weiter.*“ Die Übertragung ereignete sich also im Hier und Jetzt, von Angesicht zu Angesicht und durch ein Zeichen von *Gautama Buddha*. Sie wurde „*mit dem Körper, mit dem Geist, mit den Knochen und dem Mark ganzheitlich empfangen und mit dem Körper, mit dem Geist, mit den Knochen und dem Mark weitergegeben.*“

Ausgrenzende Bezeichnungen für verschiedene buddhistische Schulen entwickeln nur allzu häufig eine negative Eigendynamik und bauen Fronten gegenüber anderen Schulen auf. Es bilden sich dann kommunikative soziale Gruppen, die sich nicht zuletzt durch die eigene Bezeichnung von anderen Gruppen abgrenzen und sich meist auch über diese erheben wollen. Sie behaupten dann leichtfertig, dass sie selbst den wahren Buddhismus besäßen, und versuchen, zu beweisen, dass die anderen buddhistischen Schulen diesen nicht haben und nicht verstehen. Es werden dann künstlich verbale Unterscheidungen entwickelt und definiert, die oft mit der Wirklichkeit im Handeln und Denken wenig zu tun haben. Um die große Bedeutung und den überlegenen Glanz der Wahrheit der jeweils eigenen buddhistischen Schule zu verleihen, wird der Name eines großen Meisters aus der Geschichte des Buddhismus bemüht. Derartige Entwicklungen sind bei allen Religionen zu beobachten. Dadurch sind schon sehr viel Unrecht, Unheil sowie auch Mord und Totschlag geschehen und mit großen Worten begründet worden.

Dôgen beschreibt die angeblichen vier unterschiedlichen Schulen *Rinzai*, *Unmon*, *Hôgen* und *Sôtô* und bezieht sich dabei auf seinen eigenen Meister, der die Unterschiede in den Bräuchen dieser sogenannten Schulen ebenfalls ablehnte. Diese Schulen und deren Namen gab es in der chinesischen Song-Zeit des Buddhismus noch nicht, sie wurden erst später geprägt und haben zu erheblicher Verwirrung beigetragen. *Dôgen* selbst fühlte sich daher keiner speziellen buddhistischen Schule, auch nicht dem *Sôtô*, zugehörig und hat nicht zuletzt deswegen sein Hauptwerk *Shôbôgenzô* als „*Schatzkammer des wahren Dharma-Auges*“ bezeichnet. Er betonte auch die Bedeutung der *Kôan*-Geschichten, die heute oft der *Rinzai*-Linie zugeordnet werden. So hat er eine Sammlung von 301 der äußerst wichtigen *Kôan*-Geschichten

zusammengestellt, die er immer wieder im *Shôbôgenzô* tiefgründig und oft philosophisch anspruchsvoll erläutert und an die Nachwelt weitergibt. Diese Sammlung ist in dem Werk *Shinji Shôbôgenzô* von *Nishijima Roshi* übersetzt und recht gut verständlich kommentiert worden.

Meister *Rinzai Gigen* lebte etwa von 815 bis 867. In verschiedenen Geschichten wird überliefert, dass es sich bei ihm in der Tat um einen sehr eigenwilligen Schüler und Meister handelte. Von seinem eigenen Meister soll er insgesamt 60 Stockschläge erhalten haben, weil er zu sehr in abstrakte Theorien verstrickt war, aus denen er durch Worte und gutes Zureden nicht herausfand. Es wird berichtet, dass er auf dem Sterbelager seinem Nachfolger ans Herz legte, den wahren Buddhismus nicht zu zerstören. Demzufolge erscheint es ausgeschlossen, dass er selbst die Rinzai-Schule des Zen-Buddhismus begründen wollte. *Dôgen* unterstreicht in aller Klarheit, dass wir deshalb den Begriff „Rinzai-Schule“ nicht verwenden sollten.

Meister *Unmon* lebte von 864 bis 949 und war ein Nachfolger des berühmten Meisters *Seppô*. *Dôgen* hält es für abwegig, dass *Unmon* die Absicht hatte, eine eigene Schule mit seinem Namen zu beginnen, und sagt sogar: *„In diesem Fall könnte man kaum sagen, dass er den Körper und Geist des Buddha-Dharma gehabt hätte.“*

Meister *Hôgen* war ein Dharma-Enkel von Meister *Gensa* und lebte von 885 bis 958. Wie *Dôgen* hervorhebt, wollte *Hôgen* ebenfalls keine eigene Schule mit seinem Namen ins Leben rufen. Er macht deutlich, dass die Anhänger dieser beiden sogenannten Schulen *Unmon* und *Hôgen* die Nachkommen der großen Meister sind und deshalb nicht gegeneinander abgegrenzt werden können.

Der Begriff „Sôtô-Schule“ wird von den Namen der Meister *Sôzan* und *Tôzan* abgeleitet. *Dôgen* führt die Sôtô-Übertragungslinie auf *Tôzan* (807 bis 869) zurück und zählt die einzelnen überragenden Meister dieser Linie bis zu *Tendô Nyojô* und sich selbst auf. Er mahnt in deutlichen Worten: *„Was den Namen ‚Sôtô‘ betrifft, solltet ihr endlich klar erkennen, dass irgendein stinkender Hautsack, der einer Seitenlinie angehörte, sich selbst auf eine Stufe mit Tôzan stellen wollte und sich diesen Namen ausgedacht hat. Selbst wenn es wahr ist, dass die helle Sonne weithin strahlt, scheint es, als ob tiefer ziehende Wolken sie verdunkelten.“*

Am Ende des Kapitels kritisiert *Dôgen* noch einen Zeitgenossen mit dem Namen *Chisô*, der einzelne Aussagen der alten Meister aus dem Zusammenhang gerissen und sie stolz in einer besonderen Dokumentation zusammengestellt habe. *Dôgen* hält ein solches Vorgehen für sinnlos und gefährlich, weil dadurch die Inhalte verzerrt oder unkenntlich gemacht und den buddhistischen Schülern damit „*Steine statt Brot*“ gereicht würden. Er fügt hinzu, dass der Urheber dieser Sammlung von isolierten Aussagen nicht *Chisô* heißen sollte, denn dies bedeutet „*weise und klar*“, sondern man sollte ihn *Gumô* nennen, denn dies heißt „*dumm und blind*“.

Schließlich weist *Dôgen* darauf hin, dass die Bezeichnung der sogenannten buddhistischen Schulen dazu verführen kann, dass deren Anhänger meinen, es handle sich bei der buddhistischen Lehre um ihren eigenen privaten Besitz. In gleicher Weise glaubt ein beschränkter König, dass ihm das ganze Land persönlich gehört. Es gehört jedoch nicht ihm, sondern den Menschen, die dort leben. *Dôgen* vermutet in solchen Fällen, dass die jeweiligen Führer der Schulen nur ihre eigenen Interessen, nämlich ihre Macht und ihren Ruhm, im Auge hatten und nicht den wahren Buddha-Dharma vertreten und lehren wollten. Er empfiehlt zum Abschluss dieses Kapitels:

„Ihr solltet die Namen von Schulen weder sehen noch hören, wenn ihr das Handeln auf dem Wege eines (wahren) Schülers von Buddha wirklich authentisch empfangen und weitergeben wollt.“